

Am Samstag gehört das Papier nach draussen

Frauenfeld Nachdem die vergangenen Altpapiersammlungen in der Stadt Frauenfeld wegen Corona haben abgesagt werden müssen, findet am kommenden Samstag, 27. März, die erste Sammlung dieses Jahr statt. Der Verein, der turnusgemäss an der Reihe ist, hat sich bereit erklärt, die Sammlung unter Einhaltung eines Schutzkonzepts durchzuführen, heisst es in einer Mitteilung des Werkhofs. Eine Unterstützung bei der Sammlung durch die Vereine, die im Januar und Februar eingeleitet waren, wird ebenso in Erwägung gezogen.

Das Schutzkonzept für die Papiersammlung umfasst etwa das Tragen von Handschuhen und Masken sowie die möglichst dauerhafte Einhaltung des Mindestabstandes. Der Werkhof bedankt sich für das Bereitstellen des gesammelten Altpapiers, was der Jugendförderung der sammelnden Vereine zugutekommt. (red)

Journal

Stadtrat berät Rechnung in der ersten Lesung

Frauenfeld Der Frauenfelder Stadtrat hat die Rechnung 2020 in einer ersten Lesung beraten. Das schreibt er in seinen neuesten Stadtratmitteilungen. Die Öffentlichkeit informiert er Ende April. (red)

Spiel mit offenen Karten

Gemeinderat Pascal Frey fordert eine gesetzliche Grundlage für die Offenlegungspflicht der Politikfinanzierung.

Samuel Koch

Forderungen nach transparenter Politikfinanzierung erreichen die Stadt Frauenfeld. An der Sitzung von vergangener Woche hat Gemeinderat Pascal Frey eine Motion mit dem Titel «Offenlegung der Finanzierung von Parteien, Gruppierungen, Wahl- und Abstimmungskomitees» eingereicht. Der SP-Gemeinderat beauftragt damit den Stadtrat, ein Reglement für eine transparente Politikfinanzierung zu erarbeiten oder ein bestehendes Reglement entsprechend zu ergänzen. Den Vorstoss mitunterzeichnet haben 14 Mitglieder des Gemeinderates.

Die Motion verlangt also, dass Parteien, Gruppierungen und Komitees ihre Finanzen transparent machen müssen. Frey schreibt: «Das sind auch solche, die nur aus einer Person bestehen.» Parteien sollen gegenüber der Gemeinde respektive dem Volk ihren Gesamtbetrag und die Herkunft der Spenden über einen bestimmten Betrag offenlegen. Geht es nach Frey, sollen die Zahlen vor Wahlen und Abstimmungen publik gemacht werden. «Es geht darum, für Transparenz zu sorgen, nicht aber darum, Spenden zu verbieten oder Kleinspendende ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren», begründet er. Aus Sicht des Motionärs soll mit der

Offenlegung die Meinungsbildung gefördert werden. «Bürgerinnen und Bürger, die sich eine Meinung bilden wollen, haben ein Recht zu wissen, wer hinter einer Wahl- oder Abstimmungskampagne steht.» Es brauche Klarheit darüber, wer wem wie viel Geld spendet und wer dadurch Interesse am Erfolg eines Anliegens oder einer Kandidatur hat. Zudem soll seine Forderung das Vertrauen in die Demokratie stärken, denn laut Frey sind Politikerinnen und Politiker dem Wohl der Schweizer Bevölkerung verpflichtet. In der Motion steht: «Darum ist wichtig, dass sich die Öffentlichkeit ausreichend darüber informieren kann, wer ihnen welche Beträge spendet.»

Wie Transparenz-Initiative auf Bundesebene

Erst Transparenz schaffe Vertrauen. Und Vertrauen sei für eine lebendige Demokratie unentbehrlich, gerade auch auf Gemeindeebene. Denn ausserhalb der Stadt Frauenfeld ist das Thema Politikfinanzierung nichts Neues. Die Transparenz-Initiative aus dem Jahr 2017 verlangt entsprechende Vorschriften auf Bundesebene, die der Bundesrat jedoch ablehnt. Nach dem Ständerat ringt derzeit der Nationalrat um einen Beschluss, in welcher Form die Politikfinanzierung geregelt werden soll. Nach

«Transparenz schafft Vertrauen. Und Vertrauen ist für eine lebendige Demokratie unentbehrlich.»



Pascal Frey
Gemeinderat SP, Motionär

einer Fristenverlängerung darf während der Sommersession mit Neuigkeiten zu diesem Thema aus Bern gerechnet werden.

In Frauenfeld fordert Pascal Frey vom Stadtrat, dass er die Bevölkerung ernst nimmt. Zwei Drittel der Schweizerinnen und Schweizer wollten mehr Transparenz in der Politik, das geht laut Frey aus repräsentativen Umfragen zwischen 2000 und 2016 hervor. «Zudem sind im Frühjahr 2017 zwei Juso-Initiativen für mehr Transparenz in der Politikfinanzierung in den Kantonen Schwyz und Fribourg

von der Bevölkerung angenommen worden.» Dasselbe gelte für den Kanton Schaffhausen und die Stadt Bern im Jahr 2020.

Verbot für Annahme von anonymen Spenden

Das Reglement der Stadt Frauenfeld soll laut Frey mehrere Aspekte enthalten, die er in seiner Motion ausführt:

- Gesetzliche Grundlage,
- Formuliert Schwellen für finanzielle Zuwendungen natürlicher und juristischer Personen,
- Offenlegung des Gesamtbetrags der beteiligten Organisationen,
- Zeitraum und Frist vor dem Urnengang,
- Zweckmässige Regelungen zur Überprüfung,
- Regelung zur Sanktionierung von Verletzungen.

Die gesetzliche Grundlage bildet für Frey die Basis für eine Offenlegung für alle finanziellen Beiträge und alle geldwerten Leistungen an politische Parteien und Gruppierungen, Kampagnenkomitees, persönliche Wahlkomitees und sonstige Organisationen, die sich an kommunalen Abstimmungs- und

Wahlkämpfen beteiligen. «Zu den finanziellen Beiträgen zählen insbesondere Spenden und sonstige Zuwendungen», führt Frey aus. Dafür benötige es auch formulierte Schwellen, ab welchen die Offenlegungspflicht gelte. Reglementarisch festgehalten werden soll auch, dass die Annahme von anonymen Spenden verboten wird.

Des Weiteren fordert Frey eine Offenlegung des Gesamtbetrags der der Offenlegungspflicht unterliegenden Organisationen, welche für die kommunale Wahl oder Abstimmung eingesetzt wurden, sowie Zeitraum und Frist für die Offenlegungspflicht vor dem jeweiligen Urnengang. In der gesetzlichen Grundlage festgelegt werden sollen auch «zweckmässige und möglichst unbürokratische Regelungen zur Überprüfung und Deklaration der Offenlegungspflicht». Der Motionär erwähnt diesbezüglich ein Onlineformular oder Stichproben. Und schliesslich soll der Stadtrat regeln, wie Verletzungen der Offenlegungspflicht sanktioniert werden. Der Stadtrat hat die Motion laut Geschäftsreglement für den Gemeinderat schriftlich auf eine der nächsten Sitzungen zu beantworten. Danach wird das Geschäft im Gemeinderat traktantiert, ehe die Stadtparlamentarier über dessen Erheblichkeit abstimmen.

«So viele Jugendliche haben sich noch nie beteiligt»

Am siebten «Social Day» der Kantonsschule Frauenfeld engagieren sich 68 Jugendliche freiwillig in der Allmend.

Montagsmorgen. An der Kantonsschule Frauenfeld stehen die Aufnahmeprüfungen an. Allmend. Hier arbeiten Jugendliche, welche die Prüfungen bereits bestanden haben. Auch der siebte «Social Day» bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich zu engagieren. Wie bei anderen Anlässen zu Zeiten der Pandemie gilt auch hier: Normalerweise fällt die Gestaltung anders aus. «Bisher gab es jeweils verschiedene Projekte, bei denen sich die Jugendlichen engagieren konnten. Coronabedingt haben wir uns in diesem Jahr auf ein Projekt in der freien Natur beschränkt», sagt Annina Villiger, Lehrerin und Mitglied des Organisationskomitees des «Social Day».

«Die Allmend ist ein cooles Gebiet»

Eine Gruppe Jugendlicher trägt Äste zu einem Haufen. Ein Blick über den Waffenplatz zeigt weitere Holzansammlungen. «Sie schneiden Sträucher und schichten Holzhaufen für die Amphibien in diesem Naturschutzgebiet auf», erklärt Reinhold Müller, Leiter der Kanti-Mensa und Ranger in der Allmend. Diese dienen den Tieren als Rückzugsort und den Vögeln, die bald wieder aus dem Süden zurückkehren, als Brutstätte oder Hochsitz. Ausserdem ist geplant, Brutkästen zu installieren.

Für den «Social Day» angemeldet haben sich 68 Schülerinnen und Schüler. Aufgeteilt in vier Gruppen arbeiten sie jeweils einen Morgen oder Nachmittag im Gitzi oder Galgenholz. Lehrerin Villiger sagt: «Es gab jedes Jahr ein Projekt in der Allmend, aber so viele Jugendliche wie in diesem Jahr haben sich noch nie beteiligt.»

Eine der Schülerinnen, die sich im Gitzi engagieren, ist Johanna Dusel. Die 15-jährige Kantischülerin findet es toll, dass die Schule ein Projekt wie dieses anbietet. «Es macht Spass», sagt sie, die auch in der Freizeit gerne in der Natur unterwegs ist – sei es privat oder als Pfadfinderin. Auch ihre Kollegin Mara Drpic geniesst diesen Morgen an der

frischen Luft. «Die Allmend ist ein cooles Gebiet, wir sind oft hier am Spazieren», sagt die 14-jährige Kantischülerin. Auch in ihrer Freizeit versuche sie, etwas Gutes für die Natur zu tun und sammle Abfall im Wald auf. Zeit mit Freunden in der Natur verbringen, auch aus diesem Grund bezeichnet der 15-jährige Samuel Weber den «Social

Day» als eine gute Erfahrung. «Es ist eine Abwechslung zum Schulalltag», sagt der Kantischüler. Aber nicht nur heute gebe er Acht auf die Natur: «Ich ernähre mich bewusst und trenne meinen Abfall.» Sein Klassenkollege Arthur Lückert schätzt die Tätigkeit in der Natur ebenfalls. Der 16-Jährige sei oft im Wald unterwegs, vor nicht

allzu langer Zeit habe er noch die Waldschule in Köln besucht. Er engagiert sich nicht nur aus Spass an diesem Projekt: «Ich habe viele Fragen zu diesem Gebiet.» Seine berufliche Zukunft sieht er in der Biochemie.

Coronazeit bringt die Leute in die Natur

«Eine Fragestunde gibt es am Ende dieses Vormittageinsatzes», sagt Ranger Müller. Auf dem Waffenplatz und im Militär hat der Naturschutz einen hohen Stellenwert. Im Gitzi gibt es verschiedene Brutkästen, Sand, Pflützen und Matsch – alles, was das Herz der Amphibien begehrt. Es wurde bereits «extrem viel» gemacht, wie Müller sagt, und mit der grossen Anzahl Tieren vor Ort scheint die Natur sich für diese Bemühungen zu bedanken.

Doch für Müller und seine Berufskollegen ist die Coronazeit anstrengend. «Die Leute sind vermehrt in der Natur unterwegs und dies leider oft abseits der Wege.» Das sei nicht erlaubt und störe die Tiere. Er hofft, dass der Einsatz der Schülerinnen und Schüler andere Leute anregt, der Natur mehr Sorgfalt zu tragen. Doch bevor die Jugendlichen weiterarbeiten, gibt es Zvieri. Äpfel natürlich, aus der Region.



Das Holz wird zurechtgeschnitten und an verschiedenen Stellen gehäuft. Diese Haufen bieten Tieren Unterschlupf.

Bild: Donato Caspari

Janine Bollhalder